

Der militärische Vorunterricht

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 33.

Basel, 19. August.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der militärische Vorunterricht. — Die Kriegslage. — Offiziersmangel in England. — Eidgenossenschaft: An die schweizerischen Offiziere aller Waffen. Vierter Distanzritt für schweizerische Offiziere aller Waffen 7./8. Oktober 1905. Truppenzusammenzug. Schweizerische Militärmissionen. Ernennungen und Kommandoübertragungen. Ernennungen. Entlassung. — Ausland: Deutschland: Fahrende Küchen. Frankreich: Aufstellung eines Radfahrerbataillons in Frankreich. Ausbildung der Truppen auf Korsika. England: Veränderungen in der Bekleidung und Ausrüstung. Feldtelefon.

Hierzu als Beilage:

Karte zu den Manövern des II. Armeekorps 1905.

Der militärische Vorunterricht.

Förderung der Beweglichkeit und körperlichen Leistungsfähigkeit der Jungmannschaft, Erziehung zur Disziplin und Mannszucht, Erregung der Lust zu körperlichen Übungen und Ausbildung im Schiessen, das sind die gewöhnlichsten Zwecke, die durch Abhalten von milit. Vorunterrichtskursen erreicht werden sollen.

Als Mittel zum Zweck werden gewöhnlich angewendet: Springen, Wettlaufen, Nehmen von Hindernissen, Gewehrturnen, Marschübungen, Gewehrkenntnis, Schiessvorbereitungen, Zielschiessen und in neuerer Zeit auch Hantelheben und Turnspiele.

Zirka 70 Stunden stehen den Sektionsleitenden zur Verfügung, um mit den angegebenen Mitteln die genannten Zwecke zu erreichen. An schönen, auf dem Papier sich sehr gut ausnehmenden Unterrichtsplänen, Spezialinstruktionen und -Befehlen fehlt es da nicht, nur fragt es sich, ob in der sehr kurz bemessenen Zeit unter den heutigen Umständen (Freiwilligkeit etc.) das gesetzte Ziel erreicht wird und überhaupt erreicht werden kann. Die Beantwortung dieser Frage sei Gegenstand der weitem Ausführungen.

Bekanntlich steht nicht alles, was auf Freiwilligkeit beruht, auf zwei Beinen. Gewöhnlich tut der Mensch etwas nur freiwillig, wenn er an seiner Handlung ein bestimmtes Interesse hat oder ihm aus derselben Vorteile erwachsen. Sobald aber das Interesse nachlässt oder der Vorteil im Verhältnis zu den dargebrachten Opfern gering ist, da ist es mit der Freiwilligkeit nicht mehr weit her. Dies tritt gerade bei unserm

freiwilligen militärischen Vorunterricht sehr stark zu Tage. Es melden sich denn auch im Frühling an den Einschreibungstagen bei weitem nicht alle Jünglinge, denen es möglich wäre, die angekündigten militärischen Übungen mitzumachen, sondern nur die, welche ein Interesse daran bekunden oder dies wenigstens zu tun scheinen. Wenn man dann untersucht, durch was dieses Interesse gebildet wird, so findet man, dass Neugierde für die Waffenhandhabung, Schiessen etc. dabei keine geringe Rolle spielt, und dass in verhältnismässig wenigen Fällen Bewusstsein des physischen Ungenügens, verbunden mit dem Verlangen, dasselbe zu beseitigen, die Ursache ist. Die Neugierde für die Waffenhandhabung wird aber gewöhnlich schon während des ersten Kurses oder doch nach demselben gesättigt; der Eifer zur militärischen Übung erkaltet. Das ersieht man ganz genau aus den Frequenzlisten. Häufig lassen sich die Schüler wegen ganz geringfügiger Ursachen von den Übungen abhalten. Noch beschleunigt wird das Sinken des „Militäreiferthermometers“ dadurch, dass man etwelche Anstrengung verlangt, um etwas Tüchtiges zu leisten. Da hört man da ein Murren, dort äussert sich Widerwille. Nicht sehr zahlreich sind diejenigen Jünglinge, die vom Schulaustritt jedes Jahr bis zum dienstpflchtigen Alter den milit. Vorunterricht besuchen, um sich körperlich auszubilden, sich wohl bewusst, dass nur fortgesetzte körperliche Übung von bleibendem Erfolg ist. Ausschliesslich aus solchen Elementen sollte sich der milit. Vorunterricht zusammensetzen. Dass dies bei der heutigen Freiwilligkeit nicht der Fall ist, ist bekannt, und da sollte man mit Zwang (Obligatorium) nachhelfen können. Ein solcher Zwang wird aber heute mit Recht als undurchführbar ange-

sehen. So bleibt der jetzige freiwillige milit. Vorunterricht ein wildes Gewächs und leicht ersichtlich ist, dass so etwas nicht reifen und edle Früchte tragen kann.

Was nun die Förderung der Beweglichkeit und körperlichen Leistungsfähigkeit anbetrifft, so kann nicht geleugnet werden, dass in dieser Beziehung etwas erreicht wird, besonders bei denjenigen Schülern, die sich zur Aufgabe machen jedes Jahr fleissig an den Vorunterrichtskursen teilzunehmen. Mindestens aber der gleiche, in den meisten Fällen ein weit höherer Grad von körperlicher Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit wird erzielt in jedem Turn- und Sportverein.*)

Wie steht es mit der Erziehung zur Disziplin und Mannszucht? Wie bereits bemerkt, setzt sich der milit. Vorunterricht nicht aus lauter solchen Jünglingen zusammen, die mit Ernst und Eifer an die Arbeit gehen und willig sind, jede Anstrengung auf sich zu nehmen, sondern ein Grossteil derselben kommt nur aus Neugierde oder um dann später einmal sagen zu können, sie hätten auch den milit. Vorunterricht besucht (dies wegen der Bevorzugung, die in einigen Rekrutenschulen den ehemaligen Vorunterrichtsschülern zu Teil wird). Dass diese letztern oft nicht gerade die besten Elemente sind, ist bekannt. Die Jünglinge sind es denn auch, die, solange ihnen nicht viel zugemutet wird, mehr oder weniger nachlässig und ohne Freude mitbummeln. Sobald aber Anstrengungen verlangt werden, dann gehts nicht mehr weiter. Widerwilliges Ausführen von Befehlen oder sogar direktes Nichtbefolgen derselben sind an der Tagesordnung. Hier sollte der Instruierende streng einschreiten können; aber eben da fehlt ihm der Halt. Nicht immer genügt eine Zurechtweisung oder eine Appellation ans Ehrgefühl; häufig ist eine Strafe unbedingt notwendig. Was für Strafen soll aber der Instruierende anwenden, wenn ihm keine zur Verfügung stehen? Das einzige und letzte anwendbare Mittel gegen Disziplinarvergehen ist der Ausschluss. Derselbe verfehlt aber seinen Zweck sehr oft vollständig; denn nicht selten ist es einem Ausgeschlossenen gar nicht unangenehm, wenn er, ohne genötigt zu sein, einen Grund zum Wegbleiben vorher zu erlügen, einfach wegbleiben kann. Die Schande spielt da eine sehr kleine Rolle. So sieht denn jeder Vorunterrichtsschüler, dass sein Vorgesetzter ihm gegenüber machtlos ist; er kann sich ungestraft alles erlauben; er verliert am Ende den Respekt vor ihm und wird bisweilen geradezu frech. Mit gemischten Gefühlen tritt dann der ehemalige Vorunterrichtsschüler s. Z. in den Militärdienst,

wo er glaubt, ein Voraus zu haben gegenüber seinen Kameraden, die den militärischen Vorunterricht nicht besuchten. Er glaubt sich im milit. Vorunterricht technische Fertigkeiten angeeignet zu haben, während er doch nur zu oberflächlicher und hastiger Arbeit in 70 Stunden erzogen wurde.

Nicht besser steht es mit der Mannszucht. Heisst es einmal auch unter ungünstigen Verhältnissen etwas zu leisten, da hört die Begeisterung auf. Viele Schüler besuchen den Vorunterricht eben nicht, um sich anstrengen zu müssen, sondern nur, um ein wenig die Soldaten zu spielen.

Zur Illustration des Gesagten mögen folgende Beispiele dienen.

Am 15./16. Juli d. J. machten die bernischen Sektionen (zirka 600 Mann) einen Ausmarsch aufs Lauberhorn. Die Temperatur war sehr hoch, und infolgedessen stellte der Marsch ziemlich hohe Anforderungen an die Schüler. Die Folge davon war, dass die meisten sich einfach gehen liessen. Widersetzlichkeiten gegen Vorgesetzte und die grössten Verstösse gegen die Marschdisziplin kamen in einem fort vor. Trotz des strengen Verbots während des Marsches keine Alpenrosen zu pflücken, liefen die Leute wie Kühe davon, um die mit Alpenrosen bedeckten Alpweiden abzuweiden. Man kann wohl sagen, dass nicht überall nur die Schüler im Fehler waren. In den Kantonnementsorten Lauterbrunnen und Wengen machten sich bei einigen Instruierenden Wirkungen des Alkohols bemerkbar. So zeichneten sich einige Unteroffiziere durch Lärmen in einer Wirtsstube zu später Stunde aus. Als ein Offizier sie in aller Form wiederholt zur Ruhe mahnte, wurde er in Anwesenheit von Zivilisten ausgelacht und die „Helden“, die den Befehl eines Offiziers zu missachten wagten, liessen ihre schönen Stimmen von neuem erschallen.

Am 23. Juli fand auf dem Schiessplatz in Ostermündingen eine Schiessübung des milit. Vorunterrichts statt. Dort tat sich ein frecher Kerl, der schon am erwähnten Ausmarsch sein Bestes leistete, wieder durch grobes, ungezogenes Benehmen hervor. Der Leitende der Sektion, Hauptmann H., sah sich nun, da alles andere nichts half, genötigt zum letzten Mittel zu greifen. Er hiess den Burschen seine Ausrüstung abgeben und sich zu entfernen. Nach langem Widerreden und Zögern tat derselbe das Befohlene endlich, begleitet mit den feinsten Ausdrücken, wie: „blas mer i Balg“ etc. Als dann der Ausgeschlossene lachend von dannen trottete, erhob er noch drohend die Faust, indem er seinem Lehrer Dank für seine Aufopferung in Aussicht

*) Unter letzterm speziell Fussballvereine gemeint.

stellte, ausrufend: „wart du überchunsch de no ufe Gring, du dumme Cheib!“ Diesen Vorfall vollständig verstümmelnd, benutzte ein gewissen- und vaterlandsloses, bernisches Militärhetzblatt, und verherrlichte den Lausbuben, ihn mit dem unschuldigen Kapitän Dreyfuss vergleichend und indem es den betr. Sektionsleitenden in der ungebührlichsten und ungerechtesten Weise angriff.

Erregung der Lust zu körperlichen Übungen ist ein weiterer Zweck des milit. Vorunterrichts. Dass dieser Zweck aber je erreicht wird, muss bestritten werden wenn man bedenkt, dass das was im milit. Vorunterricht betrieben wird gerade das Eintönigste und Langweiligste des Militärdienstes ist; im Gegenteil wird häufig die Freude an militärischen Übungen genommen. Ganz anders in einem Turn- oder Sportverein, wo Ehrgeiz, Aussicht auf Gewinn etc. den Jüngling anspornen sich körperlich auszubilden.

Was die Ausbildung im Schiessen anbetrifft, so muss anerkannt werden, dass in dieser Richtung Gutes geleistet wird. Das gleiche könnte aber ebensogut in Schützenvereinen von der Jungmannschaft geleistet werden, wenn man ihnen Gelegenheit gäbe dort ohne Kosten schiessen zu lernen. Das liesse sich etwa folgendermassen verwirklichen: Jeder Schützenverein bestelle einen Schiesslehrer (Offizier oder Unteroffizier) event. mit Honorar, der an bestimmten Tagen und zu bestimmter Zeit die Aufgabe hätte, stellungspflichtige Jünglinge mit ihnen zur Verfügung gestellten Gewehren im Schiessen zu unterrichten. Die Frage der Ausdehnung der Schiesspflicht auf das 19. event. 18. Altersjahr liesse sich dabei prüfen. Es würde dadurch auf die Stellungspflichtigen ein Druck ausgeübt, der dieselben nötigen würde, schon vor dem Militärdienst sich im Schiessen ausbilden zu lassen.

Eine ähnliche Wirkung hat bereits die neu eingeführte physische Prüfung bei den Rekrutenaushebungen, indem sie die Stellungspflichtigen veranlasst, sich auf dieselbe vorzubereiten, um nicht allzuschlecht abzuschneiden. So hat der Stadtturnverein Bern in anerkanntester Weise bekannt gemacht, dass er der stellungspflichtigen Jungmannschaft, ohne sich dieselbe irgendwie pekuniär oder moralisch zu verpflichten, Gelegenheit bietet, sich auf die physische Prüfung vorzubereiten.

Zusammenfassend ist hervorzuheben:

1. dass der heutige freiwillige militärische Vorunterricht ob schon militärisch übertüncht, im Grunde genommen nur eine unmilitärische Halbheit ist, und dass seine wenigen guten Früchte die grossen Auslagen, die derselbe erfordert nicht rechtfertigen.

2. dass der militärische Vorunterricht als freiwillige Institution geradezu ein Herd der Indisziplin ist.

Turn-, Sport- und Schützenvereine sind geeignet und dazu berufen, die schweizerische Jungmannschaft auf den Militärdienst vorzubereiten. Das sei unser milit. Vorunterricht! Diesem gebührt kräftige Unterstützung seitens des Staates. Fort mit dem heutigen Truggebilde des sog. freiwilligen milit. Vorunterrichts und seinem üblen Gefolge. Lt. E. H.

Die Kriegslage.

Während man in London, und zwar dort auch in japanischen Kreisen die Stille, die seit einiger Zeit in den Operationen Oyamas in der Mandchurei herrscht, als die einem neuen grossen Schlage vorausgehende betrachtete, und denselben noch vor den Friedensverhandlungen erwartete, scheinen, den jüngsten Nachrichten zufolge, nicht bloss Rücksichten auf die Friedensverhandlungen, sondern die starken Regengüsse in der Mandchurei und in Nord-Korea im Tumengebiet die Ursache jenes Stillstandes zu bilden, da die an sich schlechten Strassen unpassierbar wurden. Der gewöhnlichen Dauer der Regenzeit entsprechend, könnte daher der Wiederbeginn der grossen entscheidenden Operationen erst in einigen Wochen erwartet werden. Wohl vermag Marschall Oyama einzelne regenfreie Tage, namentlich im Gebirge, bei genügender Wegsamkeit zu kurzen Vorstössen, um sich in den Besitz wichtiger Punkte zu setzen, mit Erfolg zu benützen, allein für die Durchführung einer entscheidenden Schlacht bedarf er bei einer Frontausdehnung von über 200 km eines Zeitraumes, wie etwa derjenige der Kämpfe bei Mukden.

Die Streitkräfte Oyamas sind überdies, dem „Russischen Invaliden“ zufolge, derart angewachsen, dass während schon Ende Mai die 5 japanischen Armeen in der Mandchurei 650,000 bis 700,000 Mann, in 13 Felddivisionen und 29 Reservebrigaden formiert, stark waren, inzwischen 200,000—260,000 Mann, darunter eine neue 13., 14. und 15. Felddivision hinzukamen, von denen 100,000—150,000 auf die 6. Armee Hazegawas in Korea und 15,000 bis 20,000 auf das Sachalinkorps unter General Haraguschi entfallen, der Rest aber die Armeen in der Mandchurei verstärkte.*) Scmit

*) Eine 7. Armee unter General Nissi soll in der Bildung begriffen sein.